

Halle, den 24. Juli.

Herrn v. Duenes Forderungen hinsichtlich der Schule.

In Preußen D.S. ist soeben die Generalversammlung der Katholiken Schlesiens abgehalten. Es sind bei dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, Reden gehalten, in denen uns vortreffliche Sätze begegnet, neben andern, was wir bestimmt zurückweisen müssen. Praktisch ist von besonderem Interesse, das die katholischen Versammlung den Windthorst'schen Schulantrag sich zu eigen gemacht und unter den in nächster Zukunft zu lösenden Aufgaben in die erste Reihe gestellt hat. Wenn diesem Antrag nun thatsächlich nur die von dem Abg. Fehrn, von Duene für ihn in Anspruch genommene Bedeutung beizulegen, so würden wir nichts gegen ihn einzulegen haben. Der genannte Centrumsführer erklärte: „Dieser ganze Antrag, der nicht allein für die katholische Kirche, sondern für die christliche Kirche überhaupt gestellt ist, läßt sich in einen kurzen Satz zusammenfassen. Er bedeutet: Die kath. Kirche ist die einzige berechtigte Lehrerin der katholischen Glaubenswahrheit. Weiter bedeutet der Antrag nichts.“ Mit dieser Auslegung und Forderung könnten wir, wie gesagt, uns einverstanden erklären; aber der Antrag hat seinen Wortlaut nach doch noch eine ganz andere Tragweite. Er macht das verfassungsmäßige Anstellungsrecht des Staates für die Volksschullehrer illusorisch, er schafft ein neues Einverständnis für die Kirche bezüglich der anzustellenden Volksschullehrer, er bringt die Kirche in die Lage, jederzeit einen ihr missliebigen Lehrer zu ernennen, er verleiht dem Staat die Befugnis, einen Volksschullehrer zu ernennen, der die Staats-Obereinführung über die Schule durch einen andern, ihr entgegengelegten und für sie unantastbaren Mittelpunkt, die Autorität vollständig über den Haufen, und er weicht endlich sogar den Weg, wie der Unterricht in den weltlichen Disziplinen in der Volksschule nach Gefallen von den kirchlichen Organen eingekerkert werden kann. Das sind für den Staat einfach unannehmbare Dinge, und wir bedauern aufrichtig, daß Herr v. Duene, anstatt seine berechtigte Forderung — soweit es überhaupt noch der gesetzlichen Festlegung ihrer Anerkennung bedarf — in irgend einer auch für uns annehmbaren Weise zu formulieren, als Anwalt eines Antrags, unter Verhinderung seiner vollen Bedeutung, auftritt, der keinen andern erkennbaren oder auch nur denkbaren Zweck verfolgt, als den, zu verhindern, daß die Wunde des Kulturkampfes sich schließt und Staat und Kirche endlich zum Frieden mit einander gelangen.

Politische Mittheilungen.

Polen. Die russische Regierung fordert durch die katolischen Bischöfe die Gewissheit auf, an den Kirchhöfen in Polen gerichtete Gräber nur in russischer Sprache abzuzahlen. Drei von diesem Zwange sind nur Personen, welche des Russischen gänzlich unfähig sind. Priester, welche einen Eid in polnischer Sprache abnehmen, sind streng zu bestrafen.

Das deutsche Geschwader hat nicht nur auf Diejenige eine bedeutende Wirkung ausgeübt, welche von der Stärke Deutschlands zur See sich keine klare Vorstellung machen konnten, sondern selbst unsere Seelenen imponirt. Die Schiffe des deutschen Geschwaders sind durchweg größer als die Schiffe der russischen Flotte und überdies selbst das größte derselben, das Panzerschiff „Minin“, an Größe. In der Presse erkennen militärische Mitarbeiter die Raumpflichtigkeit der deutschen Schiffe als ihren Dimensionen entsprechend an, trösten sich aber damit, daß sie weniger elegant als die Schiffe der russischen Flotte aussehcn. Das neidische Urtheil ist in der „Nowoje Wremja“ verzeichnet.

„Deutschland“, schreibt das Blatt nach einem kurzen Aufblick auf die rühmliche Geschichte der deutschen Flotte, „hat mit vollem Recht auf das schnelle Wachsen seiner nationalen Flotte stolz sein, die sich stetig fortentwickelt und dazu mit anderweitig selten Schritten fortgeschritten. Der deutsche Flottenbau ist das einzige, welches zu Grunde, daß eine Flotte, die in Ueberzahlungen Unterthänigkeit sucht, oder von ihnen abhängig ist, die Bedeutung einer Flotte nicht verdient. Der letztere hebt dann hervor, wie sehr die deutsche Marineleitung um die Vermeidung der Zahl der Kreuzer besorgt ist, welche beinahe nicht gerade die starke Seite der russischen Flotte ausmachen, und schließt dann: Alles das beweist, daß die deutsche Flotte sich auf steter und richtiger Grundlage entwickelt. Das Erscheinen dieses grandiosen Geschwaders im finnischen Meerbusen ist wiederum im Leben der deutschen Flotte, welche sich nie hat trümen lassen, daß sie sich in einer Flotte einer Seemacht entgegen entwickeln wird.“ In die Ausstellungen ist uns gestattet, so überwiegt man der V. D. S., unsere eigenen Wahrnehmungen während des Empfangs Kaiser Wilhelms auf der Kronstädter Rade zu finden. Im Vergleich mit den deutschen Flotten nehmen sich die russischen Schiffe, denen ein gewaltigeres Aussehen nicht abstrahirt ist, fast klein aus und wir müssen gestehen, daß die Rade der sehr deutschen Kriegsschiffe auf einen weit imponirenderen Eindruck machte, als das außerordentlich russische Geschwader, welches unsere Augenblicke hierzu bündelte. Der etwas düstere Schwarzganz Anstrich der deutschen Schiffe verleiht ihnen etwas noch den Hebel gebietenden Eindruck. Den russischen Schiffen sieht man die Richtung an, wie sie fürchten sie sein können, die deutschen dagegen verbergen ihren Charakter nicht.

Die deutschen Seelente finden in Kronstadt die freundlichste Aufnahme und bewelgen den Incurios angeordneten Marinefest als zeitweiligen Willkür. Von Petersburgern werden die Schiffe des deutschen Geschwaders fleißig besucht. Besonders viele Besucher stellt die deutsche Kolonie. Die hier anwesigen deutschen Reichsangehörigen, welche die nationale Flotte noch nie zu Gesicht bekommen, strömen hauptsächlich nach Kronstadt, um sich die Gemüthsruhe, die Haupt gebietenden deutschen Schiffe gesehen zu haben, zu verschaffen.

Afrika. Ueber die Vorgänge im Sudan meldet die „Times“ aus Sanktini: In den letzten Tagen sind viele Völger aus Sudan in die Stadt gekommen. Alle werden jugendlich ausgekrat. Es ist nicht zweifelhaft, daß irgend ein Weiber mit einer Streitmacht am Wahrs-Gasal steht. Einige sagen, daß sie Turban tragende Soldaten und viele trage Karawane in Bahwaldi Bai und Woda gesehen haben; diese Mittheilungen sind aber unvollständig und unglaubwürdig. Alle Berichte stimmen jedoch darin überein, daß eine Truppenmacht in jenen Gegenden erschienen ist und die Einwohner von Darfour und Wanga in freundschaftliche Verträge mit dem Weihen getreten sind. Die Nach-

richt, daß Osman Sayoo, ein Emir des Ghallien, von Bah, einem Sklaven des Sultans Nurei von Darfour, im letzten Jahre abgezogen worden ist, beständig sich. Der Sklave soll eine prophetische Mission über die Verdrängung ihrer eigenen Macht und seinen Tod gehabt haben und verließ deshalb niemals das Haus. Unter seinen Anhängern besteht viel Unreinigkeit. Der Emir Sabes-Schahin ist bereit, und andere auch leicht getöret und getöret geübt werden. Der mächtige unabhängige Häuptling Nabbab, früher ein Anhänger Schech Abdalls, hat sich erboten, sich mit dem Weihen und den Darfour-Stämmen zu vereinigen, um den Waga zu verdrängen. Es hält ferner, bei diesen Nachrichten die von dem Weihen zu, sondern, wegen der erforderlichen Dummheit der die Kunde überbringenden Zaturri. Einige von ihnen sind Jahre lang als Pilger im weithen Afrika gereist, und man kann ihre Erzählung kaum verlassen. Alles aber weiß darauf hin, daß Emir Sabes oder Stanten, oder möglicherweise Weide sich in der Gegend von Darfour befinden und wahrscheinlich auf Scharum zu marschiren. Man ist in Sanktini der Ansicht, daß die Macht des Weihen schnell vermindert werden würde, falls Schech Abdalls mit einer kleinen, aber gut ausgerüsteten Truppenmacht den Nil hinunterzieht, um dem Weihen zu Hilfe zu kommen. Osman Dignas' Macht ist im Schwanden. Seine Anhänger sollen sich in die Werge zerstreuen.

Gründe, Kolonien und Aetien.

Die „Chinese Times“ theilen mit, daß die gegenwärtige Bevölkerungsziffer des chinesischen Reiches auf 280 Millionen Einwohner zu läßt sich ist. Diese Zahl würde bedeuten höher sein, wenn nicht wiederholte Hungersnöthe und Epidemien, zumal aber bei mit großen Bevölkerungsdichten verbundene Epidemien, die Bevölkerung, welche 1849 schon auf 412 Millioen zu geliegen war, bedeutend vermindert hätte. Die Deutschen in China zählten im Jahre 1857, der „Deutschen Kolonialzeitung“ zufolge, 600 Personen und 65 Familien. Deutschland nimmt, was die Anzahl der Handelsstädte betrifft, den zweiten Rang unter allen ausländischen Nationen ein und steht im Verhältnis zu England wie 1:4.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

Im Germanischen Museum zu Nürnberg ist jüngst eine alte Apotheke angekauft und eingeweiht worden, die eine Bild einer Apotheke der Vorzeit giebt. Die Apothekentafel, vom Ende des 17. Jahrhunderts, kommt aus einem kleinen Härtchenberg. Die Tafel ist zum Theil unbenutzt italienische Majoliken des 16. und 17. Jahrhunderts; theilweise blaue deutsche Majoliken des 17. und 18. Jahrhunderts; zu ihnen gehören auch noch farbige Majoliken gemalter Stanzarbeiten, die aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, aber den Aufhängern auch noch abgemahlte Zeichen tragen, und in den Gefäßen finden sich manderlei theilmäßig, oft nicht einladende, längst außer Gebrauch gekommene Instrumente, von welchen das Museum bereits eine interessante Sammlung besitzt. Accurat, Weber, Bäder u. a. m. füllen den betreffenden Raum entsprechend aus; ferner das alte Schild „Zur Griech-Apotheke“ steht nicht von der Decke hängt an Strichen manderlei leihames Gebüde herab, das den wichtigsten, seinen Eindruck nicht verlassenden Schmuck der Apotheke bildet. Manderlei Zeugnisse waren zu diesem Zwecke beigesteuert. Die Apotheke ist eine Stiftung des deutschen Apothekervereins.

Aus der Sitzung der Strafkammer am 23. Juli.

Ueber die Generalkritik zweier Zeitungen liegen schon viele Befehle vor, die Verhandlung gegen die Dannefelde Wilhelm Köppler und Karl Eduard Kinsky in Giesebienheim hingegen laute zu Tage, daß selbst das lauer verdiente Out einer braven und armen Arbeiterfamilie ihrer Dabierer nicht schadet. Am Abend des 24. Januar haben die Verhandlungen über-

Vorlichtig und mit außerordentlicher Gewandtheit suchte er sich dem andern zu nähern. Es war Niemand anders als der Agent Polenz, den ein zweifaches Interesse hierher getrieben hatte. Er wollte sich selbst überzeugen, ob sich ihm kein Anhaltspunkt böte, welcher seine Vermuthung über Kleuter bestätigte, und zugleich wollte er auch die Abfichten Damkens zu erforschen streben. Beides war ihm ja von größter Wichtigkeit.

Es übertraf ihn deshalb, als er noch einen andern erblickte, den ein gleiches Streben hierher geführt zu haben schien, und es lag ihm doch daran ihn zu erkennen — wie ihm war auch der kleinsten nicht ohne Bedeutung. Indem er selbst unter dem dunkeln Schatten einer Linde verborgen war, beobachtete er den andern genau. Er überzeugte sich bald, daß Fener sich mehr und mehr, durch dichtes Gebüsch geführt, der Wille zu nähern suchte. Dies konnte er ungefahren thun, wenn er sich in dem Gebüsch hinsichtlich, welches einen großen und freien Rosenplatz begrenzte. Dann kam aber ein breiter Weg, welcher den Platz und das Gebüsch durchschnitt und zugleich von einigen nahen Pflanzungen hell erleuchtet wurde.

Dieser Weg mußte der Andere überschreiten, wenn er sein Ziel erreichen wollte. Mit welchem Blick hatte er dieses erkannt und sofort lag er auch ein, daß der Augenblick in welchem der Fremde über den erleuchteten Platz, der beste Zeitpunkt sei, um ihn zu erkennen. Auf einem Umwege suchte Polenz ihm zuvorzukommen. Es gelang ihm, ohne daß der Andere ihn bemerkte, und in einem kleinen Tannenbüschel, verberg er sich, indem er sich auf die Erde feste.

Arglos nahte sich der Fremde, kaum einige Schritte von ihm entfernt schritt er an ihm vorüber, die hohen Büsche waren indessen einen zu dunkeln Schatten, um sein Gesicht erkennen zu können. Einen Augenblick stand der Fremde still und lauschte vorlichtig, dann suchte er rasch über den erhellen Weg.

Um ihn genau zu erkennen, erhob sich Polenz in den jungen Tannen, mehr als seine Vorlichtig gestattete. Es war indessen Niemand in der Nähe, der ihn hätte bemerken können, und er hatte die Gemüthsruhe, das Gesicht des Fremden deutlich zu sehen. Ein freudiges Lächeln zuckte um seinen Mund.

„Ah, Herr Dinge, die Creatur Buchmann's!“ rief er mit gedämpfter Stimme, indem er seine gelicherte Stellung wieder einnahm. „Ich hätte es mir denken können, daß es ein Spion Buchmann's sei, denn ich wißte nicht, wer jetzt außer mir an Damken und dieser Pflanzung ein besonderes und heimliches Interesse nehmen könnte. Vielleicht noch der alte Seider, aber der geht stets den geraden Weg, der sendet keinen Spion aus. — Ja, diese Entdeckung ist tolllich! Gut, gut, Herr Buchmann! Sie ahnen nicht, wie oft ich jetzt Ihre Pläne kenne. Ich vermuthete, was Sie veranlaßt hat, Ihr Werkzeug hierher zu senden. Sie befürchten, daß der reiche Schwiegereltern für das alte Hans Damken eine so thätige Stütze wird, daß Ihr Plan daran scheitern könnte. Sie suchen einen Weg, auf dem Sie dem reichen Schwiegereltern bestimmen können, um, wenn es möglich ist, die Verbindung noch rechtzeitig rückgängig zu machen. Ja, das wird es sein! Herr Dinge soll erforschen, wie die Verhältnisse hier stehen. Ja, die Sache haben Sie einen Schritt weiter gethan, Herr Buchmann, denn das ist ein Aufgange, und dreifache Gewandtheit und Schicklichkeit nichts nicht, hier ist ein Aufgange und ein schwerer Blick nötig, um die Verhältnisse zu durchschauen. Herr Dinge wird Ihnen wenig berathen, hier ist Schlußwort erforderlich. Gut, daß ich den Herrn erkannt. Er wird mich hier nicht vermuthen — ich werde ihm folgen, um ihn im Auge zu behalten.“

(30)

Der Sturm des alten Hauses. Von Friedrich Friedrich.

Auch Damken schien damit zufrieden zu sein, daß Gabriele abtrah und die Laute zu verlassen im Begriff war. Noch einmal rief er sie indeß zurück, blickte ihr scharf und forschend in die Augen und fragte: „Gabriele, ist es Dein voller und wahrer Ernst, Dein gegebenes Versprechen zu erfüllen?“

„Ich holte mein Wort“, erwiderte sie. „Ihr Vater schien damit zufriedenge stellt zu sein. Sie ging dann auf ihr Zimmer und sah dem verhängnißvollen Tag mit einer größeren Ruhe entgegen, als sie gehofft hatte.“

Der Tag der Verlobung war angebrochen. Schon früh am Morgen erschien Levingen, um seine Braut zu begrüßen und ihr ein Geschenk zu bringen. Es war ein reiches, mit kostbaren Steinen besetzter Halskettchen. Gabriele empfing ihn mit größter Verlegenheit, doch suchte sie dieselbe zu verbergen und dankte ihm in offener und herzlicher Weise. Sie kannte die außerordentliche Sparantheit Levingen's, und glaubte deshalb in dieser Freigebigkeit einen Beweis zu sehen, daß er sie mehr und inniger liebe, als sie geglaubt hatte. Um so mehr machte sie sich Vorwürfe, daß sie ihn täusche und ein falsches Spiel mit ihm treibe.

Damken war über die Größe des Geschenkes eben so überrascht als erfreut. Nun durfte er auf das Gelingen seines Planes mit der größten Zuversicht hoffen. Wenn Levingen seiner Braut einen Schmuck zum Geschenk machte, der mindestens vier- bis fünftausend Thaler gekostet haben mußte, so konnte er noch weniger Anstand nehmen, seinen Schwiegervater durch eine Summe von fünf und zwanzig Tausend in der Ausübung eines neuen Unternehmens, welches er ihm einreden wollte, zu unterstützen, da er dafür ja die Aussicht hatte, als Theilnehmer dieses Unternehmens zu gelten, und sein Geld mit hohen Procenten verzinst zu sehen.

Levingen nahm sowohl den Dank Gabrielen's als auch die außerordentlichen Lobeserhebungen Damkens mit einer Willens hin, als seien sie ein Tribut, den er zu fordern das größte Recht habe. Gabriele vor, die Vater würden indessen in ihren Empfindungen herabgestimmt worden sein, wären sie im Stande gewesen, den wirklichen Werth dieses Geschenkes zu erkennen und zu berechnen. Der schmerzliche Werth des Schmuckes bestand nämlich vorzugsweise in den kostbaren Edelsteinen, mit denen er so reich besetzt war. Diese Steine waren falsch, aber so täuschend nachgemacht, daß sie nur ein Kerzenröthe bei genauer Untersuchung zu erkennen vermochte.

Levingen hatte keineswegs die Absicht gehabt, Gabriele mit diesem Schmucke zu betrügen. Es hatte eine eigene Wendung dabei. Als nach dem Tode seiner Tante deren ganzes Vermögen in seine Hände gefallen war, hatte er auch diesen Schmuck, ein Erbschaft ihrer Familie, mit erhalten. Anfangs hatte er ihm nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, als er aber später, bei genauer Betrachtung, sich von dem großen Werth seiner Tante überzeugte, ärgerte es seinen praktischen Sinn, daß diese als ein werthvolles Capital dahingefallen sollten. Da es ein Familienerbstück war, konnte er den Schmuck, der für ihn völlig interesselos war, nicht verkaufen, es kam ihm aber der, wie er glaubte, glückliche Gedanke, die werthvollen Steine durch anzugehen zu lassen, die ehen zu verkaufen, und das daraus gewonnene Capital zu verwenden, daß es ihm Jüngling trug. Einen Betrag erblickte er hierin nicht. Er war wirklich Besitzer des Schmuckes. Niemand konnte ihm wehren, mit jenem Eigenthum zu schalten und zu wollen, wie es ihm gefiel, und darin

... in ihrer Entzerrung-Bewegung, als sie durch ein verdrängtes Verhältniß im Keller aufmerksamer wurde. Während der überdehnte Boden zum Fenster hinausdrang und einen aus dem Keller forttauchenden Mann in der Verhängungstrafe festhielt, wurde der zweite Kumpfen von dem Geleuten V. im Keller aufgehoben, als er sich ebenfalls ruckwärts concentriren wollte. Die Befreiung seines Spinnwebnarrichtes vom dem Erstickten nicht gar sehr angenehm, und in einem Augenblicke nach dem Beschick der Frau und der Lampe wurde er zu verschwinden. Die Beschloffenen hatten ihn jedoch mit aller Sicherheit erkannt als den Angelegten, den Doppelmann R., während auch der junge L. in dem von ihm eingeholten dem zweiten Gefangenen, den Doppelmann V. erkannte. Eine weitere Befragung ergab, daß die Spinnweben des Schloßes an dem Keller abgehoben und 7 Spinnweben in einen Sad gepackt hatten, welcher sich, da er beweglich war, nicht zu schwer geworden war, in einer Ecke vorfinden. Auch dieses erdrückende Beweises verlustig die Angelegten, unter heftigem Geigen der Thäterin, einen Mißbrauch zu führen. Dessen Folge besonders ein Kaufmann in der Heilstraße unterwirft, bei welchem an dem genannten Abend vom Amte flüchtig ist, eine Zahlung geleistet war. Diese Zahlung wurde auch vom Kumpfen ebdem erhoben. Es stellte sich aber heraus, daß dieser Vorgang entweder kurz vor dem Einbruch des Diebstahls oder gleich nachher abgeführt werden war, um später darauf haben zu können, was die anderen Leute vorfinden werden. Ein Tag keine Angaben machen konnten, die Angelegten überdies in flagrant ergriffen worden waren, begte der Gerichtsnot an der Schuld bestehen keinen Zweifel. Unter neubehobener Entschuldigungen, daß arme Leute beschaffen werden sollten, und des hartnäckigen Geignens wurde Schiller mit einer Jahre Zuchthaus, Nächst mit 2 Jahren Zuchthaus und über mit 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

Der Bauer Karl Gottlieb D. aus Franzenfeld hat bereits eine höhere Stelle erlitten, denn er ist wegen Mordverbrechens sich um 10 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Heute steht er unter Auflage des Kartoffel-Diebstahls unter erwiderten Umständen. Es wurden ihm mittheilende Umstände zugebilligt und auf 6 Monate Gefängnis erlöst.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abwand unter Colmagar-Verordnungen ist nur mit dringender Ueberzeugung gestattet.

— **a. Gethetel.** 23. Juli. (Abtheil.) Bei einer Tanzfestlichkeit im Friedrich-Wilhelms-Bade an Burggraben kam auch der schon mehrfach bestrafte und wegen vorläufiger Körperverletzung und jetzt wieder in Untersuchung befindliche Arbeiter Joseph Verlin vorhin, trat in das Bad und warf dann ohne jede Veranlassung das Bierbecken dem Bergmann Kemnitz von hier an den Kopf, wodurch dieser erheblich verwundet wurde, ob er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben müßte. Als Verlin darauf von dem Kommando weggeführt wurde, fand man bei ihm einen mit 2 Augen gestrichenen Revolver vor.

— **Janu.** 22. Juli. (Entführung des Neuter-Entmaltes.) Heute in der Mittagsstunde ist die Kasse gestohlen von dem ersten Entmal, das liebliche Verzeihung dem großen Kommissar Fritz Neuter erwidert hat. Dasselbe besteht aus einer von dem begabten 33-jährigen Bildhauer Ernst Paul, einem Schüler Joh. Schilling's geschaffenen sehr wohlge gelungenen Kolossalstatue in Warmor und hat am Fürstengarten vor dem alten Schloße, in der Nähe der Denkmäler Denis' und Gries' seinen Platz gefunden. Nachdem der Diebstahl von Moritz aus die reichhaltigsten Hauptstützen der Stadt durchzogen und den Darmplatz erreicht hatte, bestieg Hochachtung Dr. Ernst Faerning die von studentischen Fahrgenossen unruhige Tribüne und entwarf in schwingvoller Rede (dieselbe erscheint im Verlog von F. Mantz hier) ein feines Bild von des Dichters Wesen und Leben, für dessen Verfall das Studienjahr in Jena 1832-33 entscheidend wurde und das auf Thüringer Boden seinen Abschluß fand. Während der Entfaltung spielte das Stadtmusikkorps den Kauerlischen

Hymnus „Seht er kommt mit Preis gekrönt“, nach der besten besten Bürgermeister Dr. Thielers, sowie der Vorsetzer der plattdeutschen Vereine und ein Burschenschaftler stund Ansprachen. Der von schönsten Wetter begünstigten Festschickel, welcher ein zahlreiches Publikum bewohnte, ging gestern Abend ein großer Konmerz in Engel vorwärts und schloß sich ein gut besetztes Festmahl im Bären an. Der größte Theil der Lokales für das unserer Stadt zu schöner Fiede gereichende Denkmal ist von den Neuter-Veren und den hiesigen Burschenschaften aufgebracht worden.

— **Waldau.** 23. Juli. (Die hiesigen Kräutler-züchter) stehen jetzt mitten in der Kräutereute. Colida und seine engste Umgebung betreibt nämlich den Anbau verschiedener Kräutlerarten — Pfefferminze, Krauseminze, Mand, Angelika, Weichholz, Baldrian u. a. — in sehr ausgedehnter Weise, da die hiesigen Bodenverhältnisse die Kultur dieser Kräuter sehr begünstigen. Die Witterungsverhältnisse der letzten Wochen thaten wesentliches Schaben. Die meisten Angelikawälder litten, so wird dem „Mannh. Anst.“ geschrieben, durch die nächtliche Witterung, wurden unbrauchbar und fielen ab; seit 3 Wochen haben wir hier ununterbrochen kalte Regenfälle und ein Gewitter folgt dem anderen. Nur die obersten Stengelblätter geben heute noch den Samen. Aber auch dieser war nur ein geringer, da's merkwürdiger Weise kein ein Feind und nicht die Cane noch mehr zu verringern. Es ist eine gelbliche spinnige Raupe, die jetzt in großen Massen auftritt und namentlich die Pfeffer- und Krauseminzblätter arg heimlich, indem sie sich von den trockenen Blättern dieser Pflanzen nährt. Es bleibt sich nichts weiter übrig, als der verlorne Stengel. Das Schneiden der Wälder wird deshalb recht fleißig betrieben werden, um sie gegen gänzliche Verwüstung zu schützen. Man entfernt die Blätter vom Stengel, bereitet sie sorgfältig in dünner Schicht auf Hausböden aus, läßt sie je nach der Tageswärme 5-8 Tage trocknen und bietet sie dann zum Verkauf an, je 100 Kilo werden je nach Qualität mit 150-200 A bezahlt. In den Zeiten der Pfeffermingernte genießt man hier den starken, aber angenehmen Pfeffermingeruch in vollem Maße, denn alle Hausböden werden von hiesigen Kräutlerzüchtern lange vorher zum Trocknen ihrer Kräuter gemietet, um zur Erntezeit die Blätter ausbreiten zu können; ja in recht fruchtbaren Jahren nimmt man die Böden benachbarter Dörfer zum Trocknen noch in Anspruch. In diesem Jahre ist man indeß dieser Mühe überdosen.

— **Verburg.** 22. Juli. (Beim Schwimmbad) ertrunken). Leider haben wir wieder über einen Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange zu berichten. Der 16-jährige Schreiber Franz Lobdelt von hier hatte während des Sommers bei der hiesigen Militärabtheilung Schwimmbadunterricht genommen und wollte vorgestern Abend freischwimmen. Zu diesem Zweck ging er in die offene Seele, wo h und der Schwimmllehrer, ein Musketier vom hiesigen Bataillon, mit der Leine am Ufer stand und dem Schwimmbad folgte. Pflötzlich verwickelte sich die Leine in einen Gebüsch und zerriß, als vom Schwimmllehrer da an gezogen wurde. Der junge Mann verlor und die Hilfe kam zu spät. Der Tod trug sich jedenfalls unfähige Schwimmllehrer vermochte die Leiche nicht zu finden. Erst dem Fischermeister S. von hier gelang es, den Ertrunkenen frei zu machen und an's Ufer zu schaffen. Alle angelegten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— **Don** einem fiktiven Selbstmörder wird sans einem Orte bei Wittfeld berichtet. Ein Einwohnere hängte sich in seiner Wohnstube auf, wobei jedoch noch rechtzeitig entdeckt und aus seiner gefährlichen Lage befreit. Kurz darauf, nachdem der Lebensmüde wieder zu sich gekommen war, verließ er seine Wohnung und begab sich in den Nachbarort seines Dorfes, wo sich gerade ein größeres Fest stattfand. Doch am frühesten Morgen nach jenem verhängnisvollen Tage konnte man den wieder lebensfähig gewordenen „Lebensmüden“ bei den Klängen der Musik im Kreise froher Gesichter beobachten.

— **In** Dorfe Wittfeld bei Götze ist dieser Tage ein bedauerlicher Unglücksfall an einer Zugschneidemaschine vorgekommen, der von Reuz zur Vermeidung der Gefahr der Maschine zu unglücklich in das Herz, das Bein im Oberarm, Krantzenhals, wobei der ar. Verletzte geköpft wurde, abgenommen werden mußte. Man glaubt nicht, daß das Kind am Leben erhalten wird.

Gerichtszettelung.

— **In** Weisig wird sich in nächster Zeit vor dem Landgerichte ein Prozess abspielen, welcher schon seit Jahren das höchste Interesse in weiten Kreisen der Landbevölkerung erregt hat. Es handelt sich um die Auflösung der ehemaligen Leipziger Kramer-Zunng und der Uebertragung des Vermögens derselben an die Handelskammer, welches war auf Veranlassung des damaligen Vorstundes der Zunng von einer am 2. October 1830 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Mitglieder beschlossen und genehmigt worden, obgleich eine Minorität vorhanden war, welche die Annäherung der Generalversammlung nicht aufhimmte. Diese Opposition war nur gewillt sich bei der inzwischen zur Thatsache gewordenen Auflösung der hiesigen Stadtregierung untergeordneten Auflösung der Zunng und deren Folgen zu begeben und hat namentlich, da ihre bisherigen Proteste bei der Unfähigkeit derselben den erwünschten Erfolg nicht herbeiführen, den obersten Klagen vorbetreten, um, wie eine Einbildung über die Auflösung der Leipziger Kramer-Zunng betriebe Klageguth ausführt, am demselben die Aufhebung der illegalen Beschlässe und die Wiederherstellung in den vorigen Stand zu erlangen. Man darf also auf diesen Prozess mit Recht gespannt sein, da es von höchstem Interesse sein wird, zu erfahren, wie die angeführte Entscheidung der hiesigen Gerichte über, des Reichsgerichts, wie aus dem genannten Flugblatte hervorgeht, lauten wird.

Land, Sport und Spiel.

— **Der** Bezirksauschuss zu Magdeburg hat für den dortigen Bezirksauschuss den Schluß der Schowitz für Heßhübler und Brückmann auf Beginn des 20. August d. J. für Quers und Hohenhausen, Carl Ludwig Heberlein und Hohen auf Beginn des 15. September d. J. beschloß.

Concursachen, Zahlungsverordnungen etc.

— **Concursachen** sind im hiesigen Concursgericht zu verhandeln in Concursverfahren. Kaufmann Wilhelm Thon in Weisig, Nachlass des Handelsreisenden Wilhelm Gauswald in Darmstadt, Drogenhändler Arnold Kostowski in Göttingen, Kaufmann Ludwig Josef Hartmann in Kiel, Kaufmann Unternehmer Karl Knittel in Böhler (Sangerhausen), Kaufmann Robert Hech in Lobau i. S., Gutbesitzer Julius Schneider in Weisig (Wolken).

Schiffsverkehr und Gewerke.

— **Samburg.** 23. Juli. Der Postdampfer „Moravia“ der Socy-Amerikanischen Dampfschiff-Fabrikgesellschaft hat, von New-York kommend, heute Nachmittag 4 Uhr Abfahrt nach Bremen. Der Postdampfer „Voltaire“ wird heute von New-York kommend, gehen Abend 11 Uhr Abfahrt.

— **Wien.** 23. Juli. Die erste englische Post vom 22. Juli ist ausgefallen. Grund: Jugenderkrankung.

hatte er jedoch nicht, daß der Schmutz, der ohnehin unbenutzt dasag, mit den unedlen Steinen jenen Zweck ebenso gut erfüllte, als mit den edlen.

Er hatte die Verwandlung von einem gefälschten Goldschmied vornehmen lassen und so geheim gehalten, daß, wie er glaubte, Niemand davon wusste. Sollte es ihm später daran gelegen sein, den Schmutz wieder herzustellen zu lassen, wie er gewesen war, so konnte er dies leicht thun, ohne die Zinsen, welche ihm das Capital bis dahin eingebracht hatte, einzubüßen.

Damals hatte er noch nie daran gedacht, je seine Freiheit aufzugeben und ein Ehejoch über sich zu nehmen, denn er hatte Gabriele noch nicht kennen gelernt. Jetzt trug er kein Bedenten, seiner Frau den Schmutz von unedlen Steinen zu schenken. Es wußte ja Niemand davon, und je weniger hier jemand eine Täuschung vermuthen konnte, um so weniger hatte er zu befürchten, daß die Unedelmheit der Steine entdeckt werden konnte.

In dieser Beziehung hatte er ganz richtig localit, nur in einer Sache hatte er sich verrechnet. Er glaubte allein um das Geheimniß zu wissen; darin täuschte er sich. Auch sein Gertrud und Diener wußten davon. Er hatte ihn mit dem Schmutz an einem Goldschmied gekauft, um sich über den wirklichen Werth der Steine Gewissheit zu verschaffen. Dieser hatte er seinen Diener nicht zu dem Geheimniß hineingezogen, aber dieser hatte wohlgeheimt, daß er irgend etwas mit dem Schmutz im Sinne habe, und hatte ihn sorgfältig beobachtet. Er hatte entdeckt, daß der Schmutz einem Goldarbeiter übergeben wurde, und von diesem hatte er sich unter irgend einem Vorwande die Befähigung seiner Vermuthung geholt. Auch Karl hatte diesem Geheimnisse weniger Bedeutung beigelegt. Er hatte den Grund, der seinen Herrn dazu getrieben, errathen, und er würde an seiner Stelle nicht anders gehandelt haben. Ein Unrecht erlitt er auch nicht darin. Daß dieser Schmutz Gabriele zugebracht war, daß sie sich an diesem Morgen erhalten hatte, davon wußte er gar nichts.

Lehingen hatte sich bald darauf wieder von der Wita entfernt, um erst gegen Abend wiederzukehren, denn erst um diese Zeit sollten die Festlichkeiten ihren Anfang nehmen.

Wie bereits früher erwähnt, sollte die Verlobung Gabriels mit der Gesellschaft eine scheinbare Uebertragung sein, zugleich hatte es aber in der Absicht Damens' gelegen, sie schon vorher unter der Hand begeben werden zu lassen, um die Erwartung dieser Festlichkeit möglichst hoch zu spannen, und die allgemeine Aufmerksamkeit darauf zu richten. Dies war ihm vollkommen gelungen. Gabriels Verlobung mit dem reichen Oudessener war schon vor diesem Tage in der ganzen Stadt bekannt. Die meisten beneideten Lehingen um das liebevolle und reiche Mädchen, die einzige Erbin das Hauses Damens.

Kleiner jubelte im Stillen, daß der Anfang seines geheimen Planes, so schnell und auf so leichte Weise glücklich sei, und Koloz sah seine Vermuthung, welche durch das heimliche Lächeln Kleiner's als er die Verheirathung Gabriels erwähnt hatte, in ihm aufgestiegen war, bereits zum Theil bestätigt.

Am meisten wurde Rudmann durch diese Nachricht erregt und keineswegs in erfreulicher Weise. Damens erhielt durch diese Verbindung eine neue Stütze für sein Haus, auf welche er nicht Bedacht genommen hatte. Er konnte Lehingens Vermögen und fürchtete nur zu sehr, daß kein ganzer Mann gegen das Haus Damens an dieser Verbindung scheitern könne. Er sann vergebens nach einem Mittel, um diese Verbindung zu hindern, aber er war in die Familienverhältnisse Damens zu wenig eingeweiht, um sofort einen Entschluß fassen zu können. Auch Lehingen konnte er zu wenig. Er dachte daran, ihn durch eine dritte Person oder

durch einen anonymen Brief von dem gefährdeten Zustande des Hauses Damens in Kenntniß zu setzen und von der Verbindung zurückzuführen, aber er gab dieser Gedanken wieder auf, weil er nicht wußte, ob nicht Damens selbst ihn als seinen künftigen Schwiegereltern bereits in seine Verhältnisse eingeweiht hätte. In diesem Fall mußte aber eine solche Warnung für Rudmann sehr nachtheilig sein. Damens ergriff dann, daß irgend jemand um die Gefahr seines Hauses wußte und deßen Sturz wünschte. Das mußte ihn aus seiner leichtsinnigen Sorglosigkeit und Unthätigkeit wachrufen; er konnte der Gefahr vielleicht vorbeugen und Rudmann's Bemühungen, selbst die Opfer, die er bereits gebracht hatte, waren vergeblich — Alles, was er vor der Hand thun konnte, bestand darin, über Damens und Lehingens Familienverhältnisse und den Grad ihres gegenseitigen Vertrauens sich genaue Einsicht zu verschaffen.

Die zahlreiche Gesellschaft, welche von Damens zur Verlobungsfeier seiner Tochter eingeladen war, hatte sich gefunden. Die Festlichkeiten fanden einen allgemeinen Beifall und die größte Bewunderung, und Damens' Auge strahlte von glücklicher Zufriedenheit. Mit voller Freude hatte er seine Gäste die Verlobung Gabriels angezeigt, und mit ebenso unvorhergehener Freude nahm er die Beglückwünschungen entgegen. Gabriels Kälte und Zurückhaltung gegen ihren Verlobten war zwar den Gästen nicht entgangen, ihr Vater hatte indessen für eine so reiche und abwechselnde Unterhaltung gesorgt, daß die Aufmerksamkeit der Meisten bald auf andere Gegenstände gelenkt wurde. Lehingens schien sein Versprechen gegen Gabriele halten zu wollen, er benahm sich ähnelnd zurückhaltend, und ohne ihn abschuldig zu machen oder zu vernachlässigen, schloß sich Gabriele vorzugsweise einigen ihrer Freundinnen an.

Das glänzende Festmahl in der Villa war beendet. Der Garten war in feenhafter Pracht erleuchtet, und fast alle Gäste zogen es vor, in ihm zu verweilen. Trotz der zahlreichen Lichter und Fackeln gab es heimlich düstere Launen und Gänge genug, in denen kleinere Gruppen heimlicher Bekannter sich ungestört absondern konnten. Ueberhaupt sah es der Handelskammer sehr, wenn ein jeder seiner Gäste sich die Unterhaltung und das Vergnügen, welches ihm am meisten zusagte, ausuchte. Man sollte sich bei ihm völlig frei und ungenirt fühlen. Der Abend, die Beleuchtung, die ganze Einrichtung begünstigte dies. Jeder konnte hier zwischen dem hellen Lichte und dem düstern Schatten hoher Wandnagen zwischen lebhafter Gesellschaft und einsamen Spaziergängen wählen.

Mit seinem Takte hatte Damens Sorge getragen, daß die Gesellschaft weder durch neugierig sich herandrängende Zuschauer, noch durch lauschende Diener gestört und belästigt wurde. Um so mehr mußte es auffallen, daß zwei dunkle Gestalten, zwei Männer, sich vorzüglich durch den düstern Schatten des Gartens schlichen. Man merkte es ihnen bald an, daß nicht Neugierde allein sie hierher getrieben hatte, denn mit ängstlicher Vorsicht nicht sie, sich an irgend einer erleuchteten Stelle, wo sie hätten bemerkt werden können, zu zeigen. Und doch schauten sie hinter einem sie verbergenden Busche oder Baume hervor anmerklich auf die Gesellschaft und die Witterungsverhältnisse, und nichts schien ihren Augen zu entgehen.

Es war augenscheinlich, daß beide Männer ein gleiches Ziel verfolgten, aber nichts von einander zu wissen schienen. Endlich bemerkte der eine der beiden Männer den anderen; er errieth sofort, daß er nicht zu der Gesellschaft gehöre, und indem er ihn aufmerksam im Auge gefaßt, sah er bald, daß er ebensoviele bekannt zu sein wie er selbst.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen in Halle a. S.

vom 29. Juli bis 5. August 1888.

Allen, das Fest beehrenden Schützen und Besuchern sei ein deutsches Willkommen aus ganzer Seele entgegengerufen.

Der Festtag (29. Juli) wird Morgens 1/8 Uhr durch einen Wetlauf von 2 Musketieren eingeleitet. — Um 10 Uhr beginnt die Aufstellung des Festzuges auf dem Hofplatz, und um 11 1/2 Uhr der Umarmung desselben durch die festlich gekleideten Straßen. — Den Schützen voran bewegt sich der historische Teil des Festzuges, die Entwidlung der Stadt Halle vom 9. Jahrhundert bis in die Gegenwart darstellend, incontinent vom Vater und nach Zeichenlehre Hermann Schindt dargestellt. — Der historische Zug umfasst 19 Gruppen mit 150 colportierten Personen, 3 colportierte Musikchöre, 12 gekleidete Buben, 4 Polkacine und Tragscharen, 56 Reiter, 28 Wagenverbe, 5 Komms und 4 Gel. — Anschließend an diesen Teil folgen die Schützen, unterbrochen durch eingetragene Gewerke, Kriegervereine, Sängere etc. mit Fahnen und Musik. — Der ca. 40 Morgen große Festplatz bietet in der Festhalle eine gute Verpflegung und ausgedehnte Beine, in den anderen Restaurants reichliche hiesige und bairische Biere. — Während der Festtage finden Concerte, Sängervereine und Feuerwerke statt. — Für Volt, Telegrafieren und Telephon-Verbindung ist auf dem Festplatze sogleich. — Der Musikausstellung wird durch eine Halle von ausgedehnten Verkauf, Schöpf, Schaus und Spielstätten, Hippodrom etc. jeden Schützen reichlich und ganz befriedigend. Eine Wanderspectacula auf der Saale, von der Schöne Aussicht aus bis zur hübsch gelegenen Kutschhofen-Saalebahnstation etc. — bildet einen weiteren Theil des Festes. — Am 29. Juli cr. ab ist der Festplatz dem Publikum bereits zugänglich. Die königlichen Eisenbahn-Betriebsämter, deren Strecken in Halle einmünden, werden am 29. und 31. Juli, 1. und 5. August cr. Sonderzüge einlegen und außerdem die fabrikmässigen Züge von Halle aus nach Bedürfnis etwas später abgeben lassen. Die Bekanntmachung über Abfahrt der Züge von Station Halle wird da zum Ausgange gelangen.

Der Central-Ausschuss.

A. Werther
HALLE'S
Stoffwäscher
in Sack und Kothbüche
inkl. and excl. Verlegen
billigst.

Meine vollständig rein gewaschenen
Seifen 15763
empfehle ich bei billigen Preisen in
nur guter und activer Waare.
Eigentlich: **Kali-Fettseife**,
welche zum Waschen der
Sonder und vorzüglichste Mittel.
Eduard Kobert.



Einer der größten Wasserleitender Pipensens hat uns den Verkauf seines ganzen
Productes übertragen und uns in die Lage gesetzt,
denkbar feinste Hof- und Horst-Butter,
täglich frisch eintreffend, mit Mk. 1,10 pr. Pfd. (Form-
verkauft zu können. — Außerdem empfehlen eine
Neue Sorte hochf. Pommersche Grasbutter,
täglich frisch eintreffend, zu Mk. 1,00 pr. Pfd. (Form-
Otto Werner & Co.,

24. Gr. Ulrichstraße 24.

Anträge auf Dominal-Butter nach auswärts 9 Pfd. Post-Geld franco für 10 Mk.
Braunschweiger Rothwurst à Pfd. 60 Pfg.

XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen Halle a. S. 1888.

Anschließend an das am Donnerstag Nachmittag stattfindende Probeschiessen nach allen
Schichten findet Abends 8 Uhr in der Festhalle ein

Probe-Banket

A Couvert 2, — hat, zu dem wir die Mitglieder des Hallischen Schützenbundes, alle das Fest bezügl. Com-
missionen mit Damen, sowie die tit. Hallische Einwohnerzahl freundlichst einladen.
Während des Bankets spielt die 45 Mann starke Capelle des Herrn Musikdirector Bienenst aus Bern-
burg in Schützenuniform.
**Mit Schützenzug
Die Wirthschafts-Commission.**

Nur
noch kurze Zeit
bleibt der Ausverkauf
Leipzigerstraße 6
geöffnet und verkaufte um mit
meinen noch größten Lager
eleganten von besten Stoffen
verarbeiteter Herren- und
Knaben-Garderoben
so schnell wie möglich zu räumen,
zu jedem nur annehmbaren
Preise. — Ich empfehle:
Gleg. Herren-Anzüge v. 12 Mk.
Gleg. Knaben-Anzüge v. 5 Mk.
Gleg. Sommer-Jackets v. 10 Mk.
Gleg. Herren-Anzüge v. 8 Mk.
Gleg. Knaben-Anzüge v. 4 Mk.
Schwarze weissen dünne Westen,
Kammet, Joppen, Pantalons.
Winter-Überzieher
unter der Hälfte des bisherigen
Preises. 15761
Bestellungen nach Maß
ohne Preisangabe.
E. Bernstein jr.
Leipzigerstraße Nr. 6
Graben über dem Gold. Thoren.

„Vater Rhein“,
Gr. Wärfstraße 14,
Fernsprech-Anschluss 169,
empfehle ich täglich
Prinz Heinrich-Bowle
in bester Qualität.
prima Ockerkresse u. Helg-
länder Hammer.
Biere von 4 Mk. 150 an
von 1 — 10 Mk.
Speisen à la carte zu jeder
Tageszeit. 15769
Neuerbiete Zimmer
geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Circus
G. Schumann.
Mittwoch, d. 25. Juli, Ab. 8 Uhr
Grosse Vorstellung.
Grand Quadrille moyen-
âge, geritten von 4 Damen u.
4 Herren. 8. Hängende in
Freiheit vorget. v. Herrn Max
Schumann. Postillon in der
hohen Schule geritten v. Herrn
Ernst Schumann. Militär-
des Sultans v. Herrn Max
James Lee, des Jongleurs
Mr. Joe Hodgini, der Meis-
tropher Miss Victoria u.
Terz, der Luftkünstlerin Sel.
Julia Henrichy. Das Schut-
spiel Neuand ger. von Max
Adel-Schumann. Romische
Fest v. d. G. Gebr. Goz-
zini etc. etc. 15777
Donnerstag, d. 26. Juli, Ab. 8 Uhr.
Grosse Vorstellung,
Schauspiel G. Schumann.

Victoria-Theater.
Mittwoch den 25. Juli 1888.
Gastspiel von Marie Treumann.
Dereje Arones.
Charakterstück mit Gel. in 9 Akten.

Zum Schützenfest
empfehle ich
Fertige Betten: Unterbett, Deckbett u. 2 Kissen von 25 Mk. an.
Eiserne Bettstellen von 5 Mk. an.
Matratzen i. Stroh von 6 Mk. 50 an.
" i. Alpengras von 8 Mk. 50 an.
Steppdecken von 3 Mk. 50 an.
wollene Schlafdecken von 3 Mk. 50 an.
Strohsäcke von 1 Mk. 50 an. 16131
H. C. Weddy-Poenicke,
Halle a. S.

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Hartwichschienen, Eisenbahn-
schienen, Säulen, Fenster, Treppen etc.
I = Eiserne Viehbarrieren = I
vieler zu billigen Preisen.
Nichtbrennendes Lager. 30jähr. Specialität.
Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenaufschläge u. statische Berech-
nungen m. entgeltlich. 15765
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Halle a. S., Gieschstraße.

Beste Dannenbaum-Schmiedekohlen empfiehlt
billigst
Contor: **Robert Barth,** ehem. Holzwerk, Vertikalstr. 4
Gefährte: 2 Lager: 15779

Mitteldeutsches Bundes-Schiessen.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
groses Doppel-Concert
von 4-10 Uhr
auf dem Festplatze.
Entrée-Preis zu demselben 20 Mk. 16066
Action-Brauerei, C. Bauer.
Wilh. Rauchfuss'sche Brauerei-Act.-Gesellschaft.

Nur 3 Mk. 50 Pfg.
koston ein solches
Makaronenget mit
excellenten Getreide
und Palmen, doppelt
mit einem Collets
und dazu passender
Sauce, enthält voll Vase
reich mit Feigen
verzieren. Bonnett mit
Vase 1 Mk. hoch
M. Feisers
Blumen-Fabrik
HALLE a. S.
Gieschstraße 2 16132
Kataloge gratis.
Saalschlossbrauerei
Giebichenstein.
Heute Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr
Gr. Militär-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb.
Zul. Regts. Nr. 36.
Entrée à Herren 30 Mk. 16160
D. Wiegert, Capellmeister.
Familien-Büfets im Concertsaal,
20 Stüb 3 Mk. sind in den bekann-
ten Gigarrenhandlungen zu haben.

Zum Bundesschießen.
Magdeburger Fahnen-Fabrik

B. Flohr.
Niederlage bei:
Geschw. Storch, Große Ulrichstr. 17.
Bestellungen werden noch prompt ausgeführt. 16147

An unsere Mitbürger.

Seitens des Magistrats ist bereits darauf hingewiesen, daß vom 29. Juni bis 5. August cr. in unserer Stadt das **XI. Mitteldeutsche Bundesschiessen** stattfinden wird. Die feigen hinaus, daß die Eröffnung des Schießens am 29. d. Mts. durch einen imposanten Umzug eingeleitet wird, welcher dem Hauptplatze ausgedehnten Platz einnimmt: Magdeburgerstraße, obere Weinstadtstraße, neue Brunnstraße, Brandenburgerstraße, Kanthofstraße, alter Markt, Zornstraße, Marktplatz, wo die Aufstellung erfolgt, untere Weinstadtstraße, Poststraße, untere Weinstadtstraße, gr. Weinstadtstraße, Geißstraße, Verbürgerstraße, Blumenthalstraße zum Hauptplatze.

Als Willkommens-Gruß wird seitens der Stadt am Weinstädter Platz eine **große Ehrenpforte** errichtet werden und von Seiten des Festkomitees eine gleiche am Ende der Blumenthalstraße, welche bis zum Eingangsportal des Schießplatzes entvordert sein wird.

Wie eben aus der Hoffnung hin und wieder zu hören ist, so ist auch der einzelne Bürger selbst kein Willkommener den fremden Gästen dadurch zu erkennen nicht, daß die Häuser der Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, reich bekränzt und mit lebendem Grün decorirt werden, die anderen Gegenden der Stadt aber es nicht an Kränzen und Girlanden fehlen läßt. Da die zum Festzuge eingerichteten **Triumphwagen** eine Höhe von 7 Meter erreichen, so müssen die event. über die Straße zu ziehenden Girlanden so hoch angebracht werden, daß die zum Straßenplatze etwa 7,5 Meter Spielraum bleibt.

Wir sind überzeugt, daß unsere verehrten Mitbürger es nicht an Beweisen des den eingehenden Gästen gebührenden Ehrenruhres fehlen lassen und wir keine Feststätte aesten haben.

Die Bau- u. Dekorations-Commission für das XI. Mitteldeutsche Bundesschiessen.



Halle a. S., S. Grossmann & Sohn.
Zöfnerplan 4.

Am Montag den 30. Juni cr. empfangen wir schon wieder einen größeren Festlichen Transport

Belgischer Spannpferde
Pa. Qualität
und offeriren dieselben bei streng reeller und constantester Bedienung zu sehr soliden Preisen. [16131]

Freitag, den 26. d. M. steht ein Transport

Echt Dänischer Pferde
bei uns zum Verkauf. [16159]

Freitag, den 20. Juli cr. ab steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen
preiswerth bei mir zum Verkauf. [16175]

Joseph Frank,
Halle a/S., Merseburgerstr. 9a.

Donnerstag u. Freitag, den 27. und 27. cr. stehen Königstrasse 23 große Posten bayrischer Zugochsen preiswerth zum Verkauf. [16172]

Kahn & Schloss.

Wiene und gesuchte Stellen.

Verwalterstelle-Gesuch.
Ein junger Verwalter, der an 20 Jahren Erfahrung besitzt und sich nicht selten selbst mit ansehnlichen, hochhaltigen bei bestehenden Anstalten Stelle als Feld- oder städtischer Verwalter. Welche Offerten bitte unter V. G. 656 Exped. d. Zeitung. [16167]

Am 1. October findet ein junger Mann aus achtbarer Familie Stellung als **Economie-Lehrling.** Mitteltags Obergroßschule, b. Station Butzbach. H. Pätzold, 16151

Ein geb. junger Mann (geb. ein. Freiwilliger) schon 3 Jahre als Landwirth thätig, noch jetzt auf einem gr. Gute Oberhessens, sucht zu weiterer Auszubildung Stellung am 1. October d. J. als Feldverwalter od. alleiniger Verwalter unter dem Vorbehalt eines Ocho's mittl. Größe. Ansprüche bestehen. Nr. C. 8. 5. v. 1898. Exped. d. Zeitung. [16152]

Ein geb. junger Mann (geb. ein. Freiwilliger) schon 3 Jahre als Landwirth thätig, noch jetzt auf einem gr. Gute Oberhessens, sucht zu weiterer Auszubildung Stellung am 1. October d. J. als Feldverwalter od. alleiniger Verwalter unter dem Vorbehalt eines Ocho's mittl. Größe. Ansprüche bestehen. Nr. C. 8. 5. v. 1898. Exped. d. Zeitung. [16152]

Ein geb. junger Mann (geb. ein. Freiwilliger) schon 3 Jahre als Landwirth thätig, noch jetzt auf einem gr. Gute Oberhessens, sucht zu weiterer Auszubildung Stellung am 1. October d. J. als Feldverwalter od. alleiniger Verwalter unter dem Vorbehalt eines Ocho's mittl. Größe. Ansprüche bestehen. Nr. C. 8. 5. v. 1898. Exped. d. Zeitung. [16152]

Blumenstraße 9
ist die herrschaftlich eingerichtete Parterre-Wohnung bestehend aus 6 bezugsbaren Zimmern, Küche, Bad u. zu vermieten u. 1. October event. gleich bezugsbar. [16109]

Magdeburgerstr. 36
ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche u. in der Nähe zu vermieten, und event. gleich bezugsbar. [16108]

Arbeiter werden gesucht
für Arbeit und Logis im Maschinenbau. Wohnungen bei den Herren Schubert, Brüdernstraße auf der Unterstadt bei Hofen und auf dem Sechsbüchsenbau in Wehr. [16149]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Die Annoncen-Expedition von Hermann Röder
in Bitterfeld
beordert für die „Sächsische Zeitung“ und andere Zeitungen sämtliche Inserate zu Originalpreisen.

Mein Gasthof mit Materialwaaren-Geschäft, an lebhafte Straße von Grieben nach Mansfeld und nach dem Dorfe, vor 10 Jahren neu erbaut, großer Saal nebst Küche und großes Stallgebäude mit Pferdehällen ist altvertraut unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [16025]

Guter Vadenumfaß, kann sofort oder später angekauft werden. [16025]

Windmühlen-Verkauf, Eine im besten Zustande stehende Bockwindmühle mit Wägen, Gebäude und mit Bäckerei eingerichtet, nach 10 Morgen Acker und Inventar voll vorgerichtet. [16025]

Lüchtige Malergehilfen nur solche, finden dauernde Beschäftigung. [16025]

Mamselgesuch. Auf Böbern bei Bitterfeld wird der sofort eine jüngere Mann gesucht, welche schon einige Jahre in der Landwirthschaft thätig und gute Zeugnisse auszuweisen hat. [16156]

Scholaragesuch. Der sofort wird ein junger, fröhlicher Mann zur Erlernung der Landwirthschaft gesucht auf Böbern bei Bitterfeld. [16156]

Haasenstein & Vogler, große Märkerstraße 27 I.

Announcementsaufnahme für Sächsische Zeitung u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, ununterbrochen geöffnet v. 8-7 Uhr.

M. 25,000. Anhaber von 22,000 M. Hypoth. eingetragenen auf ein zur Zwangs-Versteigerung angelegtes Grundstück. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung in einer Familie, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in Küche und Hausarbeit weiterz. vervollkommen. [16132]

Für Müller u. Bäcker. Eine im gutem Zustande befindliche Windmühle, zwischen 4 Lebstäten und verkehrsreichen Dörfern gelegen, sehr gute Kunden, und Geschäftsmüllerei mit nachweislich gutem Futtergeschäft, sehr guten Ausbeuten, und Wirthschaftsgebäude, 7 Morgen Acker, Gärten, ist wegen andern Geschäften zu verkaufen. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

Da es in dieser Gegend sehr an einer Bäckerei mangelt, siehe sich eine solche zum Kauf zu ermitteln. [16157]

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes ununterbrochen geöffnet von 8-11 Uhr.
* Fernsprecher 151
für Halle und auswärts.

Alleinstehende Annaheimstelle von Anzeigen für die Festzeitung u. Festschrift des XI. Mitteldeutschen Bundesschiessens Halle 1888.

30,000 Mark
werden zur 1. Stelle auf die Gedr. sofort oder später gerufen, dahinter folgen 14,000 Mark II. Ordnung. [16157]

5-6000 Mark
auf II. Hypothek hinter Caffeegegend 20,000 Mark unter Feuerkasse sofort oder später gerufen. [16157]

16000 Mark
auf erste Hypothek sofort gerufen. [16157]

3500 Mark
von dinstl. Zinszahler auf Gedr. in guter Lage sofort gerufen. [16157]

Correspondent od. Buchhalter
derwiebe könnte sich später mit ca. 30,000 Mark beteiligen. [16157]

Eine selbstst. Wirthschafterin
wird zu sofort oder 1. October gesucht. [16157]

Bum Bundeschiessen
während des Unzuges mehrere Helfer in der gr. Zeitungsred. [16157]

Schillerstr. 22 herrschaftl. ein- u. voll. Zubeh. 1. Oct. zu verm. [16133]

Belegte herrschaftlich ein- u. voll. Zubeh. 1. Oct. zu verm. [16133]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]

Nordenstischen Lloyd
faun man die Route von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. [16132]